

# Who Said What? Egal, Hauptsache der Anzug sitzt!

## Soziale Kategorisierung von Menschen hinsichtlich ihrer Stellung und ihrem Einfluss in der Gesellschaft

Die Wahrnehmung unserer Umwelt ist durch automatisch ablaufende Kategorisierungsprozesse in den verschiedensten Bereichen geprägt. Diese helfen uns dabei, die vielen Informationen, die tagtäglich auf uns einströmen, möglichst energiesparend und effizient zu verarbeiten.

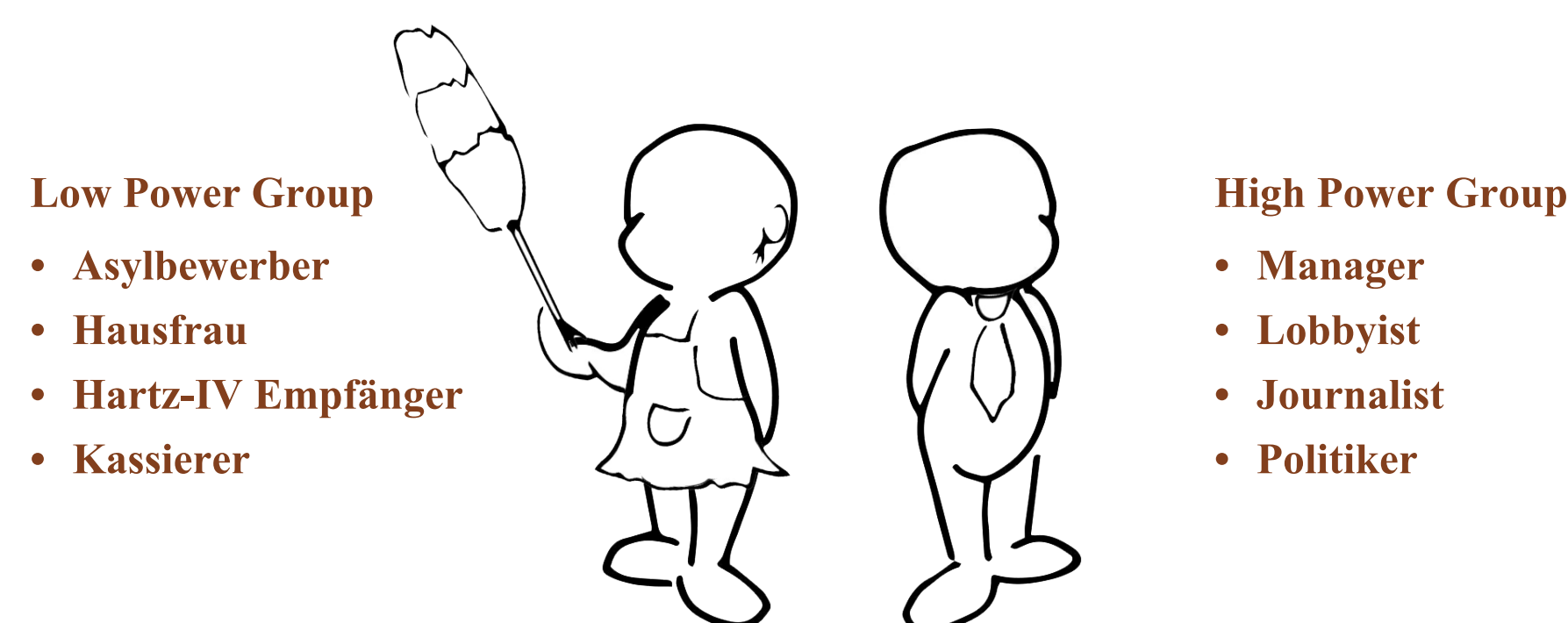
Besonders im Rahmen der sozialen Wahrnehmung spielen solche Prozesse eine wichtige Rolle. Nicht nur lassen wir uns alle in soziale Kategorien einordnen, sondern wir sind auch alle daran beteiligt, andere Menschen zu kategorisieren. Dadurch werden Personen häufig gemäß den Eigenschaften, die wir der Kategorie zuordnen, wahrgenommen, so dass ein stereotypes, verzerrtes Bild der Personen entsteht.

Aus vorherigen Studien geht hervor, dass die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Ethnie oder zu einem Geschlecht mit deutlichem Einfluss auf die Kategorisierung von Menschen mit jeweils gegenteiligen Merkmalen verbunden ist (vgl. Etcoff, N. L., Fiske, S. T., Ruderman, A. J. & Taylor, S. E., 1978).

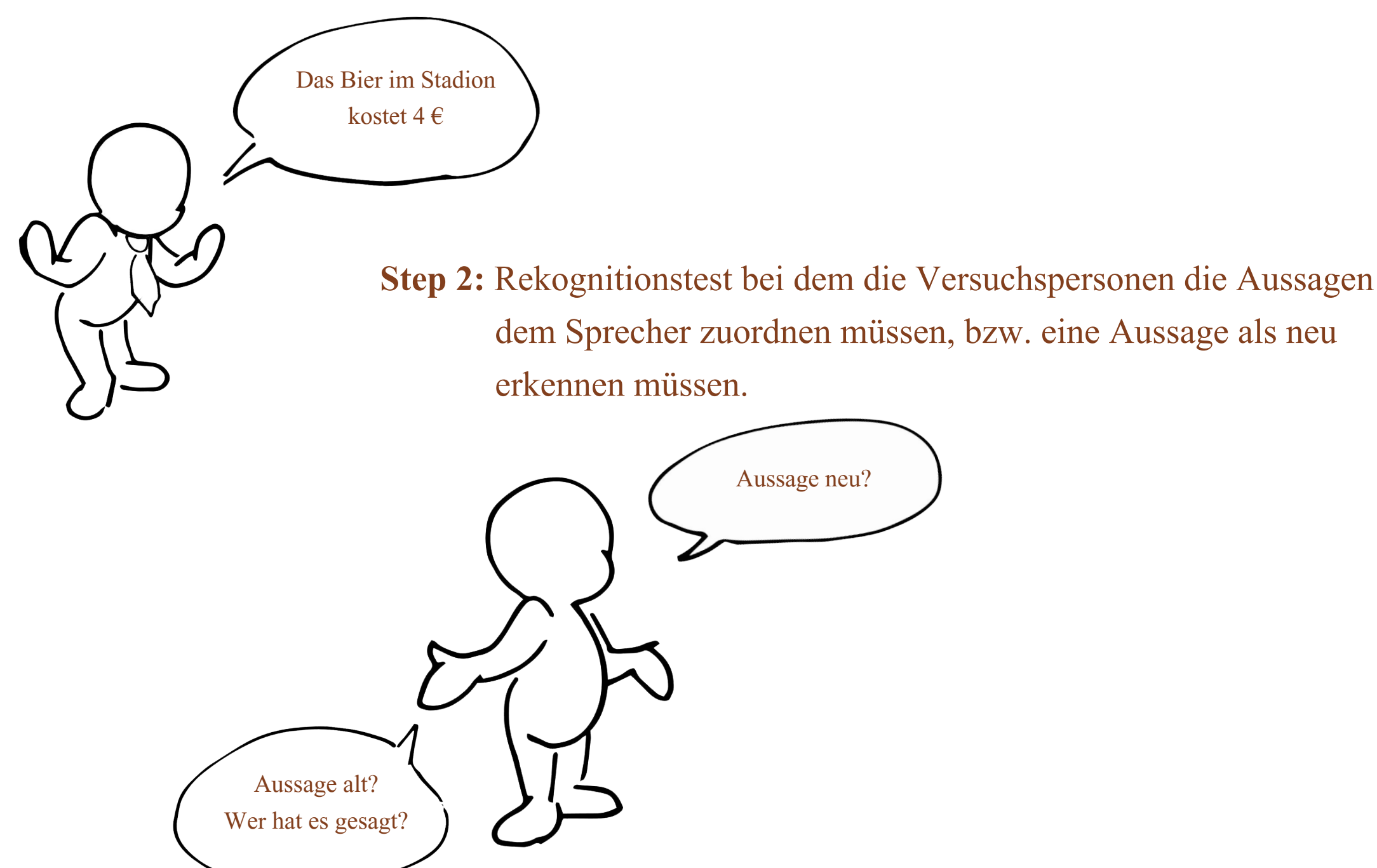
Im Hinblick auf die verstärkten gesellschaftlichen Unterschiede ergab sich für uns die Fragestellung, ob der soziale Status einer Person auch eine der Eigenschaften ist, die zu einer automatischen Kategorisierung führt.

### Durchführung und Methoden

Nach Erfassung von Demografie ( $N=123$ ,  $w=83$ ,  $m=40$ , Durchschnittsalter: 22,34 Jahre) und generalisierter politischer Einstellungen als mögliche Moderatoren (Soziale Dominanzorientierung, Pratto et al., 1994; Verschwörungsmentalität, Imhoff & Bruder, 2013; Rechtsgerichteter Autoritarismus, Altemeyer, 1981) bearbeiteten Probanden das Who-Said-What Paradigma. In diesem kann durch die Gedächtnisleistung der Versuchspersonen indirekt auf das Ausmaß der Kategorisierung geschlossen werden. Im Vorfeld haben wir dafür eine high power group, bestehend aus Mitgliedern, die viel Macht besitzen und eine low power group, bestehend aus Mitgliedern, die wenig Macht besitzen gebildet.



**Step 1:** Visuelle Präsentation neutral formulierter Aussagesätze zum Thema Fußball, jeweils dargestellt als Äußerung eines Sprechers aus einer der beiden Gruppen.

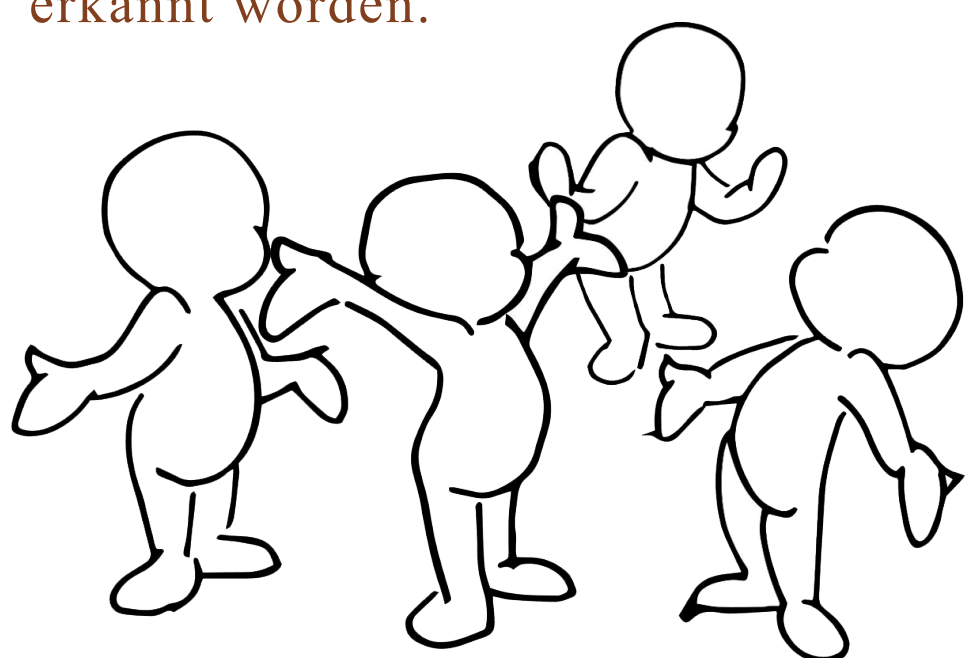


#### Hypothese:

Im Falle einer Kategorisierung erinnern Versuchspersonen sich eher an die richtige Gruppe als an den richtigen Sprecher (Intragruppenfehler > Intergruppenfehler).

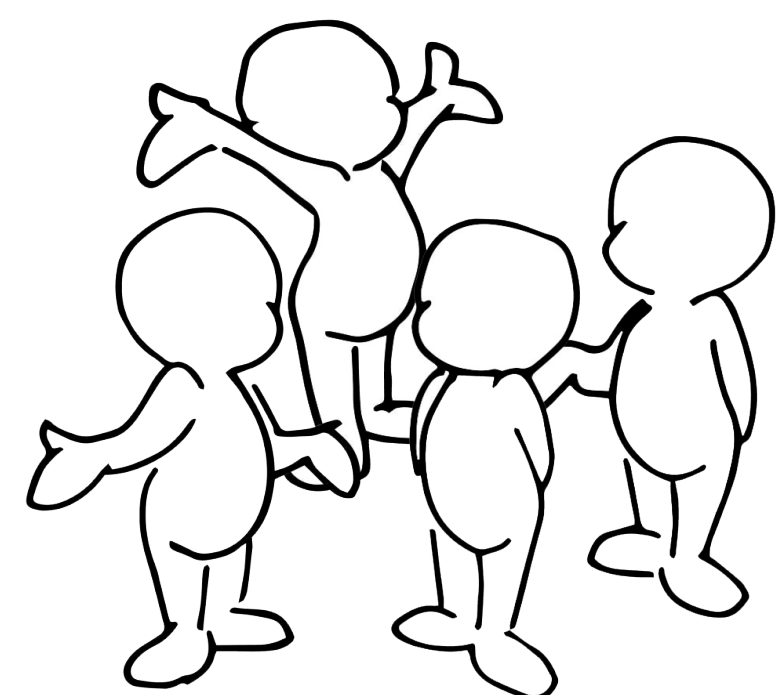
#### Intragruppenfehler:

Sprecher ist in die richtige Gruppe eingeordnet worden aber innerhalb seiner Gruppe nicht als Sprecher erkannt worden.



#### Intergruppenfehler:

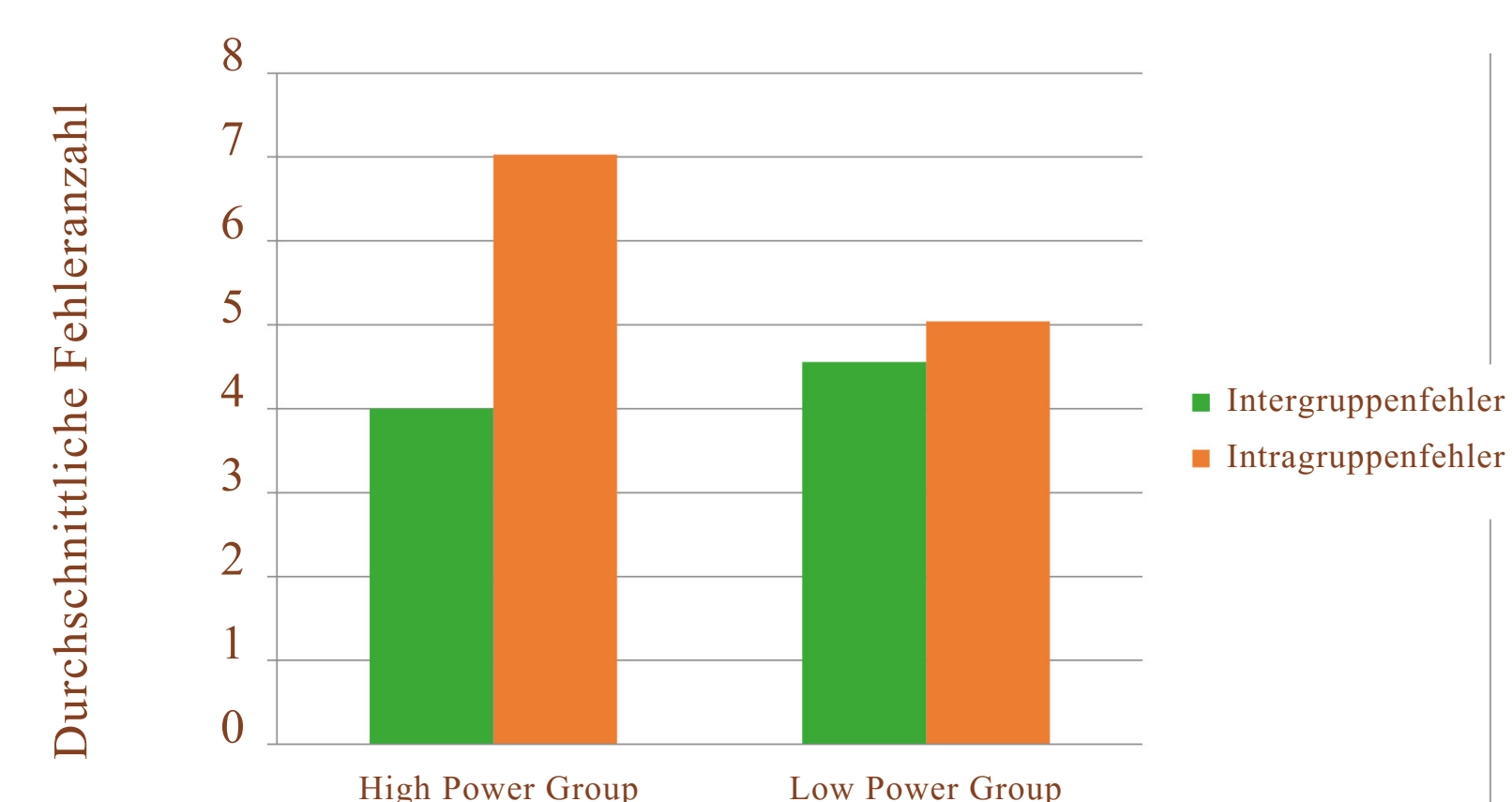
Sprecher ist in die falsche Gruppe eingeordnet worden.



### Ergebnisse

Wir verwendeten ein within-subject -Design und testeten mithilfe einer Varianzanalyse mit Messwiederholung, inwiefern ein signifikanter Unterschied zwischen den Fehlertypen (Intergruppen-vs. Intragruppenfehler) vorlag.

Die Varianzanalysen ergaben ein signifikantes Ergebnis für die Gruppe mit viel Macht ( $F(1, 122) = 90.736$ ,  $p < 0.001$ ,  $eta^2 = 0,427$ ). Ein signifikantes Ergebnis für die Gruppe mit weniger Macht konnte nicht festgestellt werden ( $F(1, 122) = 3.099$ ,  $p = 0.081$ ,  $eta^2 = 0,025$ ).



Um zu überprüfen, ob es hinsichtlich dieser Kategorisierungen bedeutungsvolle interindividuelle Unterschiede gibt, wurden mittels eines multinomialen Modells (Klauer & Wegener) ratetendenzbereinigte Kategorisierungsbiases berechnet und mit den als Moderatoren erfassten generalisierten politischen Einstellungen korreliert. Hier zeigte sich erwartungskonträr nicht, dass Verschwörungsmentalität mit der Kategorisierung mächtiger Gruppen und Soziale Dominanzorientierung mit der Kategorisierung weniger mächtigen Gruppen assoziiert war. Stattdessen brachten die Ergebnisse hervor, dass Personen mit sehr geringer Dominanzorientierung (also besonders egalitäre Personen), besonders viele Intragruppenfehler in der High Power Group machten ( $r = -0.195$ ,  $p=0.015$ ).

### Diskussion

Die vorliegende Studie konnte zeigen, dass Mitglieder sozialer Gruppen, die einen hohen sozialen Status bekleiden, eher kategorisiert werden als Mitglieder sozialer Gruppen, die einen niedrigen Status innehaben.

Die Auswertung der Daten hat jedoch keinen direkten Einfluss generalisierter politischer Einstellung auf soziale Kategorisierung bestimmter gesellschaftlicher Gruppen ergeben. Hierzu ist jedoch besonders im Bezug auf die soziale Dominanzorientierung anzugeben, dass die mittleren Ausprägungen von SDO bei den Versuchspersonen sehr gering ausfielen. Dies könnte das niedrige Kategorisierungslevel der weniger mächtigen Gruppen sowie den nicht signifikanten Zusammenhang erklären.

### Literatur

Bruder, M. & Imhoff, R. (2014). Speaking (Un-)Truth to Power: Conspiracy Mentality as a Generalised Political Attitude. *European Journal of Personality*, 28(1), 25–43.

Etcoff, N. L., Fiske, S. T., Ruderman, A. J. & Taylor, S. E. (1978). Categorical and Contextual Bases of Person Memory and Stereotyping. *Journal of Personality and Social Psychology*, 36(7), 778-793.

Klauer, K. C. & Wegener, I. (1998). Unraveling Social Categorization in the „Who Said What?“ Paradigm. *Journal of Personality and Social Psychology*, 75(5), 1155-1178.

Malle, B. F., Pratto, F., Sidanius & J., Stallworth, L. M. (1994). Social dominance orientation: A personality variable predicting social and political attitudes. *Journal of Personality and Social Psychology*, 67(4), 741-763.

Das Weltmeister-Expra:  
Sarah Oerder, Merit Leng, Agnes Sebralla, Sarah Willems  
Betreuer:  
Prof. Dr. Roland Imhoff